



Gemeinde Fredenbeck

Konzeption der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeindejugendpflege

(Stand vom 06.05.2025)

vorgelegt von Gemeindejugendpflegerin

Tina Schild von Spannenberg

Raakamp 3

21717 Fredenbeck

Telefon: 04149-1644

Mobil: 0176-23903558

E-Mail: jugendpflege@fredenbeck.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	
2.	Rechtliche Grundlagen	
3.	Die Jugendphasen	
3.1	Die Pubertät	
3.2	Adoleszenz	
3.3	Postadoleszenz	
3.4	Jugend auf der Suche nach Identität	
3.5	Jugendliche und Peers	
4.	Offene Jugendarbeit – Grundsätzliches	
5.	Offene Einrichtungen im ländlichen Raum	
6.	Rahmenbedingungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Fredenbeck	
6.1	Träger	
6.2	Finanzierung	
6.3	Personal	
6.4	Arbeitszeit	
7.	Jugendhaus am Raakamp	
7.1	Lage des Jugendzentrums und Einzugsgebiet	
7.2	Räumlichkeiten und Ausstattung	
7.3	Öffnungszeiten	
7.4	Zielgruppe	
8.	Zielsetzung und Arbeitsprinzipien	
8.1	Zielsetzung	
8.2	Arbeitsprinzipien	
9.	Angebotsstruktur im Jugendzentrum	
9.1	Offener Treff	
9.2	Kindertreff	
9.3	Pädagogischer Mittagstisch	
10.	Interessenorientierte Angebote und Aktionen	
11.	Zusammenarbeit mit den Schulen	
12.	Öffentlichkeitsarbeit	
13.	Qualitätssichernde Maßnahmen	
14.	Konzeptergänzung als Beratungsgrundlage	
15.	Literaturverzeichnis	

1. Einleitung

Das vorliegende Konzept soll die Rahmenbedingungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Fredenbeck dokumentieren und einen Einblick in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in unserer heutigen Gesellschaft geben.

Dazu wird in den folgenden vier Kapiteln zunächst allgemein auf die Kinder- und Jugendarbeit eingegangen, die Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft beschrieben und in den letzten Punkten die kommunale Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde aufgeführt. Die Konzeption bedarf einer ständigen Weiterentwicklung, da die Kinder- und Jugendarbeit einem dynamischen Prozess unterliegt. Aus diesem Grund erhebt die vorliegende Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie dient vielmehr der Repräsentation der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Zudem bietet sie für den/die Sozialarbeiter/in eine Organisations- sowie Orientierungshilfe und stellt den Arbeitsauftrag für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit dar.

2. Rechtliche Grundlagen

Jugendarbeit ist Teil des Sozialisations-, Erziehungs-, und Bildungsangebotes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene außerhalb von Familie, Schule und Ausbildung. Die Teilnahme ist freiwillig.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) verankert. Demnach ist sie eine anerkannte Leistung der Jugendhilfe und trägt dazu bei Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen, sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen (vgl. § 1, SGB VIII)

Die Angebote der offenen Jugendarbeit sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden (vgl. § 11, Abs. 1, SGB VIII). Sie stehen grundsätzlich allen jungen Menschen offen, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (vgl. § 7, SGB VIII).

Ein zentrales Ziel offener Jugendarbeit ist des Weiteren junge Menschen zur Selbstbestimmung zu befähigen sowie gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement anzuregen und zu fördern (vgl. § 11, Abs. 1, SGB VIII).

3. Die Jugendphasen

Die Jugend ist die Lebensphase zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter. Oftmals wird im Alltagsdenken die Jugend mit dem Erwachsenwerden assoziiert. Mit der Jugendphase ist aber eine Übergangsperiode gemeint, die zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter liegt (Oerter, Dreher, 1998, S. 310).

Anfang und Ende der Jugendphase sind nicht eindeutig, denn es sind nicht alle Jugendlichen auf dem gleichen Entwicklungsstand, sondern individuell verschieden. Einige Jugendliche verweilen länger in der Jugendphase als andere, denn es kommt auf die Biografie jedes Einzelnen an. Für einige Jugendliche ist dies eine durchaus positiv, für andere wiederum eine negativ behaftete Zeit mit persönlichen, familiären und außerfamiliären Problemen (vgl. ebd.). Es ist aber festzustellen, dass der Anfang der Jugendphase immer früher beginnt und das Ende dieser Phase sich nach hinten verschiebt.

Dadurch, dass sich die Konturen der Jugendphase zunehmend mehr und schneller verändern, ist es schwierig, sich ein eindeutiges Bild davon zu machen (vgl. Haushahn, 1996, S. 66). Obwohl die Jugend im Vergleich zum ganzen Leben sehr kurz ist, gilt die Unterteilung in drei Phasen nach wie vor: Pubertät, Adoleszenz und Postadoleszenz.

Diese werden im folgenden Text näher beschreiben.

3.1 Pubertät

In dieser Phase setzt die geschlechtliche Reifung ein. Bei den Mädchen beginnt sie mit ca. 9 – 11 Jahren, bei den Jungen bei ca. 11 – 13 Jahren. Die Entwicklungsvorgänge laufen bei männlichen und weiblichen Jugendlichen zeitlich verschieden ab. Bei den Mädchen fängt die pubertäre Veränderung meistens zwei Jahre früher an als bei den Jungen.

Die Jugendlichen nehmen hier schnell an Körpergröße und –gewicht zu, die Muskelkraft verändert sich und die Reifung der Geschlechtsmerkmale beginnt. Bei den Jungen ist der Stimmbruch ein wesentliches Merkmal, bei den Mädchen ist es die erste Regelblutung. Das rasche Wachstum bringt bei männlichen und weiblichen Jugendlichen Veränderungen mit sich. Die Jungen erfahren durch ihre größer gewordene Muskelkraft neue Herausforderungen und bei den Mädchen verändert sich das Erscheinungsbild; eine bis dahin noch nicht gekannte sexuelle Ausstrahlung.

Diese neue Ausstrahlung fassen alle Mädchen unterschiedlich auf. Einige finden diese beängstigend, andere sind fasziniert davon (vgl. Oerter, Dreher, 1998, S. 337f).

In der Pubertät wird die eigene Sexualität entdeckt und die Jugendlichen nehmen ihren Körper anders und neu wahr.

Die pubertäre Entwicklung hängt auch vom sozialen Umfeld, der Herkunft und der Interessen der Jugendlichen ab. Es sollte aufgrund dieser Umstände nicht vom Lebensalter auf den Entwicklungsstand geschlossen werden.

Außerdem konzentrieren sich die Jugendlichen in dieser Phase sehr auf die eigenen Gefühle, ihre Stimmungen und auf die eigene Gedankenwelt. Oftmals sind sie durch das intensive Wahrnehmen sehr verunsichert. Sie wissen nicht mehr, ob sie in die Kindheit oder in das Erwachsenenalter gehören. Die Rolle ist also nicht eindeutig festgelegt, was den Jugendlichen oft Schwierigkeiten bereitet. Deshalb sind sie z.B. besonders gefährdet Alkohol zu missbrauchen, um ihren Platz in der Gesellschaft zu definieren (vgl. Haushahn, 1996, S. 67ff).

3.2 Adoleszenz

In dieser zweiten Phase endet die geschlechtliche Reifung und der Jugendliche geht in das Erwachsenenalter über. *„Ziel dieses Lebensabschnittes ist es, geistig und wirtschaftlich unabhängig zu sein, die eigene Leistung bestimmen zu können und in der Lage zu sein, Verantwortung übernehmen zu können.“* (Haushahn, 1996, S. 72).

Nach Havighurst beschäftigen sich die Jugendlichen in der Adoleszenz mit vielen verschiedenen Entwicklungsaufgaben. Hierzu gehören unter anderem:

- Geschlechtsrolle annehmen
- Veränderung des Körpers akzeptieren
- Ablösung von Eltern
- Weltanschauung entwickeln
- Zukunftsperspektive (Berufsausbildung, Studium) aufbauen
- Freundeskreis aufbauen

Es handelt sich *„um eine konzentrierte Phase multipler Bewältigungsleistungen [...], die sowohl auf Resultaten früherer Aufgaben beruhen als auch Determinanten für die Auseinandersetzung mit Anforderungen des Erwachsenenalters darstellen.“* (Oerter, Dreher, 1998, S. 310). Die Adoleszenz ist also die psycho-soziale Reifung, während die Pubertät die physische Reifung der Jugendlichen ist.

3.3 Postadoleszenz

Diese Phase beschreibt den Zeitraum zwischen der „klassischen“ Jugendphase und dem Eintritt in das Arbeitsleben. Sie ist also genau zwischen dem Jugend- und Erwachsenenendasein eingeschoben. Die Postadoleszenz erlebt aber nicht jeder Jugendliche, sondern überwiegend Gymnasiasten oder Studierende, die durch Schule oder Studium ihre Jugendphase verlängern oder unfreiwillig arbeitslose Jugendliche, die sich durch Umschulungen und Weiterbildungen weiterqualifizieren. Dadurch schiebt sich die Jugendphase weiter nach hinten, und die Jugendlichen treten manchmal erst mit ca. 30 Jahren in das Erwachsenenendasein ein.

In der Postadoleszenz werden sie weiterhin von den Eltern unterstützt und finanziert, soweit dies möglich ist. *„Es handelt sich bei den Jugendlichen um junge Erwachsene, die schon längst volljährig sind, jedoch den Absprung ins Berufsleben noch nicht gefunden haben.“* (vgl. Haushahn, 1996, S. 73).

Die Jugendlichen haben in diesen 3 Phasen eine Reihe von Aufgaben zu lösen und Probleme zu bewältigen, bei denen Jugendpflege ihnen als unabhängiger Gesprächspartner zur Seite stehen und unterstützen kann.

Im nächsten Abschnitt wird auf die Identifikationsfindung Jugendlicher eingegangen, da hierbei vielfältige Probleme auftreten können.

3.4 Jugend auf der Suche nach Identität

Auch wenn die Jugend eine Eigenständigkeit zwischen Kindheit und Erwachsenenstatus erlangt hat, ist sie in ihrer Erscheinung nicht einheitlich (vgl. Hornstein, 1989 S. 3ff).

Jugend lässt sich sehr gut als eine Gruppe darstellen, die ihre unterschiedlichen Interessen zwischen Schule, Elternhaus, Freizeit und Gleichaltrigengruppe, den genannten Peer-Groups, sucht (vgl. Engel/Hurrelmann, 1993, S. 59ff).

Mit dem Übergang von der Kindheit zur Jugendphase vollzieht sich ein Prozess der Aneignung von Freiräumen: die überschaubare Kindheit, die sich zwischen Eltern, Schule und kontrollierter Freizeit vollzog, wird aufgegeben und neue Rollenerwartungen werden an die Jugendlichen herangetragen.

Jugendliche müssen auch zwischen sich und der Umwelt, zwischen ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen, und den Bedürfnissen ihrer persönlichen Umgebung ein Gleichgewicht herstellen. Dies erfordert die Entwicklung von Handlungskompetenzen.

Gleichzeitig sind die Jugendlichen auch noch in ihre bisherigen Bezugssysteme eingebunden (Eltern, Schule, Freizeit und Peer-Group). Sie müssen im Hinblick auf ihre Identitätsentwicklung ihre Zukunft planen, dürfen aber das Kindsein nicht vernachlässigen, weil dies ein wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung ist.

Die Entwicklungsphase Jugend bedeutet somit die Entwicklung einer Persönlichkeitsstruktur, die das Selbstverständnis und die Selbstwahrnehmung (personale Identität) mit den Erwartungen anderer und deren Fremdwahrnehmung (soziale Identität) in Einklang bringt (vgl. Buchmann, 1989, S. 103).

3.5 Jugendliche und Peers

Bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit spielen neben den Eltern die Gruppe der Gleichaltrigen -die Peers- eine große Rolle. *„Die Forschung der letzten 20 Jahre erbrachte eine Fülle von Ergebnissen, die zeigen, daß sich der Einfluss von Peers und Eltern nicht ausschließt, daß die meisten Gruppen im Sinne des Elterneinflusses wirken (...), daß die meisten Jugendlichen gleichzeitig ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern und zu den Gleichaltrigen haben (...), und daß ein negativer Peereinfluß vor allem dann stattfindet, wenn das Verhältnis zu den Eltern gestört ist (...).“* (Oswald, 1992, S.319). Diese Erkenntnis ist auch heute noch aktuell (vgl. Oerter, Dreher, 1998 S. 382).

Der Einfluss der Peers ist dort besonders stark, wo Jugendliche sich allmählich von der elterlichen Bindung lösen um ihre eigene Identität zu suchen. Die Jugendlichen sind nicht nur in der Schule oder in Vereinen mit Gleichaltrigen zusammen, sondern der Freizeitbereich, wozu auch die Jugendpflege zu zählen ist, nimmt hier eine große Rolle ein. Abhängig vom Elternhaus werden von den Jugendlichen Gruppen gesucht, die ihrer bisherigen Prägung der Persönlichkeit entsprechen. Die Peer-Group ist einerseits der Raum, um sich an Gleichaltrigen zu orientieren und bietet andererseits auch den Raum zum Ausprobieren und zur Entfaltung eines eigenen Lebensstils. Dieses umfasst Normen und Werte, aber auch Kleidung, Einstellungen, Modestile, Kulturorientierung etc. In den Peer-Groups können die Jugendlichen sich ausprobieren, was aber nicht automatisch bedeutet, dass sie die Eltern und die Einstellung der Eltern ablehnen.

Es gibt innerhalb der Peer-Groups auch Regeln, so dass die Jugendlichen hier auch Kommunikation und Interaktion erfahren.

Bei der Mehrzahl von Heranwachsenden lässt sich die Orientierung an den Peers und am Elternhaus miteinander verbinden.

Einige Gruppen verletzen die gesellschaftlichen Normen und Werte. Dieses abweichende Verhalten kann also bei bestimmten Gruppen Bestandteil der Gruppenregeln und für den einzelnen Jugendlichen eine Notwendigkeit sein um seine Gruppenzugehörigkeit und seinen Gruppenstatus zu erhalten.

Die Entwicklung der eigenen Lebensstile der Jugendlichen erfordert von den Sozialarbeitern eine besondere Sensibilität. Lebensläufe prägen den Jugendlichen und Erwachsenen sehr stark. Das heißt, jeder einzelne bedarf bei Problemen einer spezifischen und individuellen Unterstützung.

4. Offene Jugendarbeit – Grundsätzliches

Die kommunale Kinder- und Jugendarbeit kann ausschließlich von pädagogischen Fachkräften wahrgenommen werden. Dabei erweist sich ihre Professionalität besonders durch die Fähigkeit, auf unterschiedliche Situationen pädagogisch, organisatorisch und jugendpolitisch adäquat zu reagieren und neue Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, um erforderliche Maßnahmen frühzeitig einleiten zu können.

Zur Förderung dieser Fähigkeiten sind berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen sowie Teilnahme an Arbeitskreisen notwendig.

Zudem muss sich die pädagogische Fachkraft in der Arbeit mit den Kinder und Jugendlichen an den folgenden acht Arbeitsprinzipien orientieren:

- Lebenslagen-/ Lebensweltorientierung,
- Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Partizipation,
- Parteilichkeit/ Ressourcenorientierung,
- Freiwilligkeit,
- Offenheit,
- Niederschwelligkeit und Flexibilität,
- Geschlechtsdifferenziertes Arbeiten und
- Alltagsbildung

Die Schwerpunkte der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich nach den örtlichen Gegebenheiten, die besonders die folgenden Punkte darstellen:

- Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche (Sprachrohr),
- Anregung und Beratung,
- Unterstützung und Förderung freier und öffentlicher Träger,
- Bedarfsfeststellung, Planung, Koordination und Vernetzung von Angeboten,
- Wahrnehmung laufender Verwaltungsaufgaben und
- Durchführung eigener Angebote.

Ihre Zuständigkeit beinhaltet Angebote im Bereich der Bildung, Beratung und Freizeit zu schaffen, geschlechtsspezifische Programme, Gruppenarbeit und offene Arbeitsformen anzubieten sowie ehrenamtliche Mitarbeiter/innen fortzubilden.

5. Offene Einrichtungen im ländlichen Raum

Die Lebenswelt der Jugendlichen in ländlichen Regionen kann man bildhaft als Inselmodell beschreiben. Der Wohnort ist nicht mehr alleiniger Lebensmittelpunkt. Viele Kinder und Jugendliche ab der vierten Klasse pendeln im Tagesverlauf zwischen verschiedenen Inseln hin und her. Diese Inseln stellen besonders die Schule, die sich nicht bei jedem direkt in der Gemeinde befindet, der Wohnort der Freunde aus anderen Gemeindeteilen oder Dörfern und Städten, die Vereine oder Kinder- und Jugendeinrichtungen dar. Damit die sogenannten Inseln miteinander verbunden werden können, ist hier Mobilität gefordert. So wird also bei einigen mit dem Beginn ihrer Schulzeit die Bushaltestelle zur zweiten Heimat und im Freizeitbereich gehen die Beförderungsmaßnahmen durch die Eltern weiter, bei denen die Kinder und Jugendlichen zu ihren Terminen bei Freunden oder Vereinen gebracht werden. Das heißt also, dass sie nicht mehr so wie früher auf ihr Dorf, ihren Wohnort, angewiesen sind, sondern sich regional über ihr Dorf hinaus orientieren (vgl. Deinet, 2004, S.40).

Die Mädchen und Jungen schätzen dennoch die Vorteile des ländlichen Lebensumfeldes wie soziale Überschaubarkeit, Wohnqualität und Naturnähe. Bei Themen wie Bildung, Beruf und Freizeit orientieren sie sich jedoch oft an den Mustern der Jugendlichen in städtischem Räumen. Allerdings und finden sie im Alltag in ihren Lebensräumen dafür nicht die notwendige Voraussetzung wieder. Dazu kommt, dass Jugendliche aus ländlichen Regionen sich oft durch ein Netz aus sozialen Kontrollen und Verbindlichkeiten eingeengt fühlen. Es entsteht der Wunsch nach selbstbestimmten Aktivitäten und nach Möglichkeiten sich mit Gleichaltrigen ohne Vorgabe von Erwachsenen zu treffen.

Die Kinder- und Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden kann diesen Erwartungen aus Sicht vieler Jugendlichen nicht völlig gerecht werden, obwohl in ländlichen Gebieten ein Großteil der jungen Menschen dort organisiert sind und die Angebote wahrnehmen. Trotz allem besteht der Wunsch danach, dort setzt die kommunale Kinder- und Jugendarbeit an. Sie will den jungen Menschen Freiräume anbieten, in denen sie sich treffen können, Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten vorfinden und ein Stück Heimat und Geborgenheit erfahren (ebd.).

6. Rahmenbedingungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Fredenbeck

Die Gemeinde Fredenbeck mit über 6000 Einwohnern (www.fredenbeck.de) liegt in der Mitte der Samtgemeinde Fredenbeck und besteht aus den Dörfern Fredenbeck, Schwinge und Wedel. Die Gemeindejugendpflege besteht schon seit über 40 Jahren.

6.1 Träger

Der Träger der Gemeindejugendpflege Fredenbeck ist die Gemeinde Fredenbeck. Das Jugendcafé ist eine öffentliche Einrichtung. Die Gemeinde wendet sich damit im zunehmenden Maße den Aufgaben der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu. Sie leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau und Erhalt eines lebendigen Gemeinwesens, indem Kinder und Jugendliche ihren festen Platz haben.

6.2 Finanzierung

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten, sowie die Kosten der Unterhaltung des Jugendzentrums trägt die Gemeinde Fredenbeck.

Die Besucher können die Angebote des Jugendzentrums überwiegend kostenlos nutzen, sodass die Einrichtung keine eigenen Einnahmen erzielt. Lediglich durch den Verkauf von kleinen Süßigkeiten und Getränken im Rahmen eines „Jugendcafé-Kiosks“ und Selbstbeteiligung zu größeren Aktionen (z.B. Ausflüge im Ferienprogramm) und für den Kindertreff werden Gelder eingenommen.

6.3 Personal

Das Team der Jugendpflege Fredenbeck besteht aus zwei hauptamtlich tätigen Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH) mit 21 bzw. 18 Wochenstunden. Weiterhin gehört eine

Erzieherin als Leiterin der Außenstellen mit 30 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit zu selbigem. Letztlich beschäftigt die Gemeinde in der Jugendpflege noch drei pädagogische Mitarbeiterinnen auf jeweils 15 Stunden Basis. Diese sind im pädagogischen Mittagstisch tätig. Während der Öffnungszeiten ist das Jugendcafé mindestens mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter besetzt. Zusätzlich werden die Hauptamtlichen ehrenamtlich von Jugendleitern unterstützt.

6.4 Arbeitszeit

Die besonderen Erfordernisse der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen machen flexible, den Lebensrhythmen von jungen Menschen angepasste Öffnungs- und Arbeitszeiten nötig. Der Gemeindejugendpflegerin wird daher die Möglichkeit einer flexiblen, bedarfsorientierten Arbeitszeitgestaltung ermöglicht.

7. Jugendhaus am Raakamp

Am Raakamp 3 ist seit Februar 2019 das Jugend- und Kulturzentrum ansässig. In der Planung wurde versucht, die aktuellen und absehbaren Bedürfnisse, die an ein modernes Jugendzentrum gestellt werden, aufzunehmen und umzusetzen. Stärken liegen an diesem Standort vor allem in der Einbindung an die direkt anliegenden Strukturen und an viel Platz im Außenbereich.

7.1 Lage des Jugend- und Kulturzentrums und Einzugsgebiet

Das barrierefreie Jugend- und Kulturzentrum der Gemeinde Fredenbeck befindet sich zwar in Randlage des Dorfes, ist allerdings für alle Kinder und Jugendlichen der Gemeinde gut zu Fuß oder per Fahrrad zu erreichen. In direkter Umgebung befinden sich die Grundschule, eine Sporthalle, der VfL Fredenbeck, der TC Fredenbeck, ein Fußballkäfing, die Beachanlage (Soccer und Handball) und der Skateplatz. Das Jugendzentrum ist zudem mit PKW oder durch den lokalen öffentlichen Personennahverkehr (Bus) zu erreichen.

7.2 Räumlichkeiten und Ausstattung

Im Folgenden werden die Räumlichkeiten des Jugendzentrums mit jeweiliger Ausstattung aufgelistet:

- *Küche: Die Küche ist voll ausgestattet mit Koch- und Spülmöglichkeiten (z.B. Herd, Mikrowelle, Spülmaschine, usw.). Zudem gibt es einen großen Tresen mit Sitzmöglichkeiten, an dem zusammen gegessen werden kann.*
 - *Sanitäreanlagen: Toiletten und Waschbecken (geschlechtergetrennt)*
 - *Mitarbeiterbüro: Das Büro ist zentral gelegen und frei zugänglich, zudem hat es ein Fenster zum Eingangsbereich.*
 - *Kreativraum/kleiner Aufenthaltsraum: hier wird mittags gegessen und Hausaufgaben gemacht. Im Nachmittagsbereich finden hier häufig Bastelarbeiten statt.*
 - *Großer Aufenthaltsraum: In diesem Raum befinden sich ein Billardtisch, ein Kicker, eine Musikanlage und eine große Sofaecke.*
- Auf Wunsch kann hier auch eine Tischtennisplatte aufgebaut werden.*
- *Abstellräume*
 - *Außenbereich: Skateplatz, Fußballkäfig, Basketballkorb, Tischtennisplatte, Sitzmöbel, große Rasenfläche.*

Neben dem Haupthaus am Raakamp in Fredenbeck gibt es vier Außenstellen in den Gemeinden Kutenholz und Deinste. Hier wird ein offener Treff angeboten, der jeweils einmal in der Woche in Mulsum, Kutenholz, Deinste und Helmste stattfindet.

In Mulsum sowie in Deinste findet der offene Treff im Sportlerhaus der Fußballvereine statt. Hier gibt es in beiden eine Küche, die wir nutzen dürfen. Zudem gibt es jeweils einen Gruppenraum mit Tischen und Stühlen. Auch die Sanitär- und Außenanlagen stehen uns Verfügung. In Kutenholz findet der offene Treff ebenfalls im Sportlerhaus statt, jedoch können wir hier die Küche nicht benutzen. Ein Gruppenraum, Sanitär- und Außenanlagen sind hier unsere nutzbaren Räume. In Helmste findet der offene Treff im Heimathaus statt. Die dortige Küche, Gruppenraum und die Sanitäreanlagen dürfen wir nutzen. Da es vor Ort keine geeignete Außenanlage gibt, finden Draußenspiele am nahegelegenen Sportplatz statt.

7.3 Öffnungszeiten

Im Haupthaus am Raakamp ist es das Ziel an fünf Tagen in der Woche geöffnet zu haben. Die Öffnungszeiten fallen Werktags in den Nachmittags- und Abendbereich

im Zeitraum zwischen 15:00 bis 19:00 Uhr, werden aber je nach Bedarf verändert. An Feiertagen hat das Jugendzentrum geschlossen. Das Jugend- und Kulturzentrum hat regelmäßige Öffnungszeiten, die in den Ferien und bei speziellen Angeboten geändert werden.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Offener Treff 15:00 – 19:00 Uhr	Offener Treff 15:00 – 19:00 Uhr	Offener Treff 15:00 – 19:00 Uhr	Kindertreff 15:00 – 18:00 Uhr	Offener Treff 15:00 – 19:00 Uhr

In den vier Außenstellen wird der Offene Treff jeweils einmal in der Woche angeboten.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	
Deinste 15:00 – 19:00 Uhr	Helmste 15:00 – 19:00 Uhr	Mulsum 15:00 – 19:00 Uhr	Kutenholz 15:00 – 18:00 Uhr	

7.4 Zielgruppe

Zielgruppen des Jugend- und Kulturzentrums sind in erster Linie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von sechs bis 18 Jahren.

8. Zielsetzung und Arbeitsprinzipien

Im Folgenden werden die Zielsetzung und die Arbeitsprinzipien der Gemeindejugendpflege beschrieben.

8.1 Zielsetzung

Der grundlegende Ansatz der Gemeindejugendpflege Fredenbeck besteht in der Förderung des Entwicklungs- und Bildungsprozesses von Kindern und Jugendlichen.

Ziel der Gemeindejugendpflege ist es Ansprechpartner für junge Menschen zu sein, ihr soziales Verhalten zu fördern, sie in ihren sozialen Belangen zu unterstützen, Gemeinschaft erleben zu lassen und altersentsprechende Angebote und Mitwirkungsmöglichkeiten zu eröffnen. Diese Förderung soll vor allem durch Kooperationen mit Schulen, allen Institutionen der

Kinder- und Jugendarbeit, der Polizei, Vereinen und Verbänden, der Gestaltung von sinnvollen Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche usw. praktiziert werden. Die Angebote der Gemeindejugendpflege richten sich an Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten bis zum 18. Lebensjahr.

8.2 Arbeitsprinzipien

Das Jugend- und Kulturzentrum ist offen für alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Weltanschauung oder religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, ethnischer Gruppierung und jugendkultureller Ausrichtung. Die Besucher müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Einrichtung zu besuchen und die Angebote wahrnehmen zu können.

Das JuKuZ bietet den jungen Menschen einen Raum, in dem sie sich ohne Anmeldung treffen und gemeinsam ihre Freizeit verbringen können. Die Kinder und Jugendlichen haben hier vielfältige Möglichkeiten zu Spiel und Spaß.

Dank der Charaktervielfältigkeit junger Jugendzentrumsbesucher wird der Umgang miteinander und die kommunikative Kompetenz der Heranwachsenden gefördert. Durch die friedliche Auslotung unterschiedlicher Interessen soll ein Versuch unternommen werden, den Kindern und Jugendlichen demokratische Schlüsselkompetenzen, wie den Umgang mit anderen Meinungen, Auffassungen, Überzeugungen oder Interessen näher zu bringen. Eventuelle Konfliktsituationen sollen durch Kommunikation auf friedliche Art und Weise beigelegt werden. Die Arbeit im JuKuZ orientiert sich mit seinen Programmen und Angeboten an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen. Dabei gilt es Ressourcen der Gemeinde, wie Einrichtungen, Orte und Räume, die für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sind, sowie familiäre Hintergründe in die Arbeit mit einzubeziehen bzw. zu berücksichtigen. Kinder und Jugendliche sind nicht nur als Adressaten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu betrachten, vielmehr bestimmen und gestalten sie Inhalte und Methoden entscheidend mit. Es geht darum, ihnen viele Möglichkeiten anzubieten, in denen sie aktiv mitgestalten und sich einbringen können. Mitbestimmung und Partizipation tragen dazu bei, die Selbstbestimmung und die Eigenverantwortung jedes Besuchers zu fördern. Die Kinder und Jugendlichen sollen dazu befähigt werden, sich ihrer eigenen Bedürfnisse, aber auch Stärken und Schwächen bewusst zu werden und diese angemessen zu äußern. Mit dem Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit wird berücksichtigt,

dass Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Lebenslagen aufwachsen. Es wird darauf Wert gelegt, Benachteiligung abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. In diesem Zusammenhang sollen im JuKuZ sowohl geschlechtshomogene als auch geschlechtsheterogene Angebote angeboten werden.

9. Angebotsstruktur im Jugend- und Kulturzentrum

Im JuKuZ sollen Kinder und Jugendliche hauptsächlich im Alter von 6 – 18 Jahren angesprochen werden. Dafür wurden verschiedene Angebote geschaffen wie der „Offene Treff“ und der „Kindertreff“.

9.1 Offener Treff

Der Offene Treff für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren ist ein zentrales Aufgabenfeld und findet in Fredenbeck Montag und Freitag von 15:00 Uhr bis 18:30 Uhr statt. Mittwochs sollen speziell die älteren Jugendlichen ab 13 Jahren angesprochen werden. Hier öffnet das Jugendhaus die Türen von 16.00 – 20:00 Uhr. Die Öffnungszeiten werden nach Bedarf der Kinder- und Jugendlichen angepasst.

Offene Angebote bieten eine Vielfalt an Sozialisations-, Erfahrungs- und Mitbestimmungsfeldern. Durch ihren niederschweligen Charakter erreichen offene Angebote Kinder und Jugendliche, die durch andere Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nicht erreicht werden.

Diese schaffen Möglichkeiten, sich in Peer Groups zu treffen und sich im geschützten Rahmen auszuprobieren. Dabei erlernen die Jugendlichen soziale Kompetenzen. In offenen Angeboten lernen Jugendliche eigenverantwortlich zu kommunizieren und zu kooperieren, sich auf Konflikte und deren Lösung einzulassen und haben weiterhin die Möglichkeit zur Begegnung und Auseinandersetzung mit Jugendlichen unterschiedlicher sozialer, kultureller, religiöser oder politischer Orientierung.

Der Offene Betrieb spielt sich vorwiegend im großen Gruppenraum des Jugend- und Kulturzentrums ab, wo den Jugendlichen neben einer gemütlichen Couchcke auch Kicker- und Billardtisch sowie verschiedene Brett-, Karten- und zeitweise Videospiele angeboten werden.

Zudem kann man im JuKuZ kleine Snacks wie Brezeln oder Baguettes und Süßigkeiten kaufen.

Getränke stehen den Kindern und Jugendlichen zur freien Verfügung.

Der Offene Treff wird durch zwei wesentliche Punkte bestimmt:

1. Zum Einen dient der Offene Treff als eine nichtkommerzielle und wenig reglementierte Treffpunktmöglichkeit für alle Jugendlichen, die die Angebote und Möglichkeiten des Jugendcafés in ihrer Freizeit nutzen wollen. Dennoch gibt es eine Hausordnung, an die sich die Jugendlichen halten müssen.

2. Auf der anderen Seite ist der Offene Treff aber auch eine niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle für alle diejenigen Jugendlichen, die an den Aktionen nicht aktiv teilnehmen wollen sondern schlichtweg nur die Beratung oder Hilfestellung der Mitarbeiter in Anspruch nehmen wollen und hierfür den Offenen Treff als Zugangsmöglichkeit nutzen. Eine niedrigschwellige Beratung kann während des Offenen Treffs an allen Öffnungstagen in Anspruch genommen werden. Die Gemeindejugendpflege berät nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern steht auch den Eltern hierfür zur Verfügung.

Diese individuelle Beratung findet bei Bedarf statt. Das kann spontan während der Anwesenheit der Gemeindejugendpflegerin im JuKuZ sein oder auch bei einem vorher vereinbarten Termin. Für den Fall, dass eine intensive Beratung über einen längeren Zeitraum stattfinden muss, werden die betreffenden Jugendlichen auf Wunsch an fachspezifische Beratungsstellen weiter vermittelt. Die Hilfesuchenden können zu den ersten Gesprächen in diesen Beratungsstellen die Begleitung der Gemeindejugendpflegerin in Anspruch nehmen.

Beispielhafte Themen für eine Beratung *Kinder/*

Jugendliche:

- „Ich bin schwanger!“
- „Ich wurde von meinen Eltern rausgeworfen!“
- „Ich hab meine Lehrstelle verloren!“
- „Mein Freund hat sich von mir getrennt!“

- „Mein Vater schlägt mich!“
- „Ich wurde vergewaltigt!“
- „Ich nehme Drogen und komme nicht mehr davon weg!“

Eltern:

- „Ich habe einen Brief vom Jugendamt bekommen! Was passiert jetzt?“
- „Ich habe Drogen bei meinem Sohn gefunden!“
- „Meine Tochter redet nicht mehr mit mir!“
- „Mein Sohn weigert sich in die Schule zu gehen!“

Beratungsablauf:

- Erstgespräch (zuhören/verstehen reicht oftmals schon aus)
- Ggf. die verschiedenen Beteiligten einbeziehen
- Ggf. gemeinsam nach einer Lösung suchen
- Ggf. verschiedene Lösungswege aufzeigen und begleiten (z.B. mit Mutter zur Drogenberatungsstelle)
- Beratung kann auch durch präventive Angebote stattfinden (z.B. Soziales Lernen, Drogen, Alkohol usw.)

9.2 Kindertreff

Der Kindertreff für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren findet in Fredenbeck immer dienstags und donnerstags von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr statt, kann ab nach Bedarf verändert werden.

Wie beim Offenen Treff können die Kinder hier die Spiel- und Sportangebote wie Billard, Kicker und Gesellschaftsspiele nutzen. Beim Kindertreff findet zudem jede Woche eine Aktion ab 15:30 Uhr statt. Beispiele:

- Dorfrallye
- Koch- oder Backaktion
- Basteln für Mutter- und Vatertag
- jahreszeitlich angepasste Bastel- bzw. Kreativangebote

Auch beim Kindertreff ist der Kiosk des JuKuZ' für eine bestimmte Zeit für die Kinder geöffnet. Allerdings ist der Kaufwert pro Kind auf 50 ct beschränkt, da es zwischen den Kindern einen großen Konkurrenzkampf auf Grund der Menge der gekauften Süßigkeiten gab.

Wichtig ist es, dass neben dem bestehenden Angebot genügend Zeit für die Nutzung des offenen Betriebes bleibt. So soll, ausgerichtet nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, ihre Eigeninitiative angeregt werden und mit Hilfe der Betreuer/innen spontane Angebote entstehen und gemeinsam gestaltet werden. Dem offenen Betrieb wird eine genauso große Bedeutung beigemessen wie z.B. programmatischen Spiel- und Kreativangeboten.

9.3 Pädagogischer Mittagstisch

Im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet die Gemeinde Fredenbeck in der Zeit von 12:00 (bzw. 13:00) Uhr bis 15:00 Uhr ab der ersten Klasse einen kostenlosen, pädagogischen Mittagstisch in den Räumlichkeiten des Jugendcafés an. Betreut durch drei feste Mitarbeiterinnen sieht dieser, soweit möglich, neben einem gemeinsamen Essen und freien Spielzeiten auch eine Hausaufgabenbetreuung und in unregelmäßigen Abständen auch besondere Angebote für die teilnehmenden Kinder vor.

Es nehmen 30 Kinder am pädagogischen Mittagstisch teil. Es besteht eine Warteliste. Mehr als 30 Kinder mit Mittagessen in den Räumlichkeiten zu betreuen ist platztechnisch nicht möglich. Sobald ein Platz frei wird, rückt ein Kind von der Warteliste nach.

Da der Mittagstisch ein Angebot innerhalb der offenen Kinder- und Jugendarbeit darstellt, entscheiden die Kinder auch frei über ihre Zeit.

Die Belieferung des Mittagessens erfolgt über die Qualifizierungsküche Stade und kann von den Eltern über ein Onlineverfahren bei Mensa-Max bestellt werden. Darüber hinaus besteht für die Kinder die Möglichkeit, eigene gefüllte Brotdosen von zu Hause mitzubringen und hier zu verzehren. Das Aufwärmen von mitgebrachten Speisen ist dagegen nicht möglich. Nach dem Mittagessen wird in unregelmäßigen Abständen frisches Obst als Snack für alle zur Verfügung gestellt. Getränke wie Apfelschorle, Mineralwasser und Tee stehen uneingeschränkt zur Verfügung. Einmal im Monat wird mit den Kindern gemeinsam gekocht. Während des Mittagessens stehen „gute Tischmanieren“ und eine nette Atmosphäre im Vordergrund. Eigenständigkeit wird u.a. durch selbstständiges Abholen des Essens und abschließendes Abräumen des Geschirrs gefördert.

In der Zeit von 13:30 bis 14:30 Uhr steht den Kindern der Kreativraum für Hausaufgaben zur

Verfügung. Dabei werden sie motivierend und unterstützend begleitet. Es gibt „Hilfe zur 13 Selbsthilfe“; die Hausaufgaben sind freiwillig. Eine Überprüfung auf Vollständigkeit und Richtigkeit sollte aber immer durch die Eltern erfolgen.

Im großen Gruppenraum stehen den Kindern neben Dart, Billard und Kicker auch Gesellschaftsspiele und Spielzeug zur Verfügung. Je nach Wetterlage gibt es auch Bewegungsangebote im Außenbereich. Die Skateranlage steht den Kindern ebenfalls zur Verfügung. Es wird u.a. viel Wert auf eine gute Gruppendynamik gelegt.

Seit Mitte Dezember 2023 hat der pädagogische Mittagstisch von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr die Möglichkeit in die Raakamphalle zu gehen. Dieses Angebot wird sehr gut von den Kindern angenommen. Zugute kommt uns, dass Frau Michel-Reese viel Erfahrung im Bereich Kinderturnen und Kindertanzen hat.

Ein weiterer Schwerpunkt bilden in unregelmäßigen Abständen, je nach Jahreszeit oder Anlass, besondere Kreativangebote (Basteln, Malen, Tanz. o.ä.)

10. Interessenorientierte Angebote und Aktionen

Neben der regulären Öffnungszeiten gibt es weitere Angebote im Jugendhaus, die sich allerdings an der Nachfrage der Jugendlichen orientieren. Ziel ist es, durch diese Angebote auch immer eine Belebung des Offenen Betriebs zu erreichen.

Solche Angebote können sein:

- Kino-Abende
- Gestaltung der Räumlichkeiten
- Koch- oder Backaktionen
- Sportaktionen wie z.B. kleine Kicker- oder Dart-Turniere, Fußballspiel auf dem Sportplatz etc.
- Rallye
- Quiz-Runden
- Kreativangebote wie Malen auf einer Leinwand, Stühle kreativ gestalten
- Disco
- Öffnung des Jugendzentrums an Samstagen

Einige Punkte können sein:

- Ferienprogramm

In den Oster-, Sommer- und Herbstferien bietet die Jugendpflege spezielle Ferienprogramme mit vielen verschiedenen Aktionstagen, Angeboten und Ausflügen etc. an. In den Außerhalb dieser Tage bleibt das Jugendzentrum geschlossen. Die Kinder und Jugendlichen müssen sich im Voraus über das online-Anmeldeportal der Jugendpflege für die einzelnen Aktionen anmelden, da die Teilnehmerzahl meistens begrenzt ist.

- Disco für Jugendliche und Kinder

Zum Abschluss der „Aktion Ferienspaß“ und zu anderen, wechselnden Terminen (Halloween, Ostern, letzter Schultag) lädt das Jugendcafé, über soziale Netzwerke und die örtlichen Schulen, zur Kinderdisco oder zur Disco für Jugendliche. Bei der Kinderdisco stehen Spiele mit Musik im Vordergrund, während für Jugendliche das sich Treffen in veränderter Atmosphäre im Vordergrund steht.

- Kinoabende

In regelmäßigen Abständen werden Kino- und Cocktailabende angeboten. Diese Aktionen richten sich vor allem an Besucher ab 10 Jahren und finden in der Regel vor schulfreien Tagen in den Abendstunden statt. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen werden nichtalkoholische Cocktails aus Säften und Früchten gemixt und dazu ein Film gezeigt, der gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ausgesucht wird.

- Hausaufgabenhilfe

Auf Nachfrage bieten die Betreuer im Jugendzentrum auch Unterstützung bei Hausaufgaben, Klausur-Vorbereitung oder Bewerbungen an. Dieses Angebot findet im kleinen Gruppenraum statt, sodass die Teilnehmer möglichst in Ruhe und mit Unterstützung ihre Aufgaben erledigen können.

11. Zusammenarbeit mit den Schulen

Der Gesetzgeber fordert seit einigen Jahren ausdrücklich eine stärkere Kooperation zwischen Jugendpflege und Schule. Durch die steigende Zahl der Ganztagschulen in Niedersachsen wird die Veränderung der Schulen vom Lern- zum Lebensort gefördert.

Kooperationen von Jugendarbeit und Schulen leisten einen wertvollen Beitrag, diesen Lebensort für Kinder und Jugendliche interessant und gewinnbringend zu gestalten. Bei

Angeboten von Jugendarbeit in Ganztagschulen geht es nicht nur um Betreuung in der Freizeit, sondern auch um Bildung und die Vermittlung zahlreicher Kompetenzen, wie z.B. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Durch die Einbeziehung und wechselseitige Zusammenarbeit aller Bildungsorte können die Bildungs- und Teilhabechancen der jungen Menschen in ihrem jeweiligen Lebensabschnitt und Lebensumfeld gesichert und verbessert werden.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen betrachtet die Gemeindejugendpflege als ein außerordentlich wichtiges künftiges Arbeitsfeld. Gerade die Zusammenarbeit mit den Grundschulen sowie der Geestlandsschule ist hier immens wichtig.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Um eine höchstmögliche Transparenz unserer Arbeit zu gewährleisten, ist einer unserer Arbeitsschwerpunkte die Öffentlichkeitsarbeit. Hierbei ist es das Ziel, die Bevölkerung über die Arbeit des Jugend- und Kulturzentrums, dessen Angebote und Ziele zu informieren, um damit die Akzeptanz für die Jugendarbeit in der Gemeinde zu stärken.

Öffentlichkeitsarbeit wird in der Gemeindejugendpflege Fredenbeck wie folgt betrieben:

- Internetauftritt auf der Seite www.juca-fredenbeck.de sowie auf Facebook und Instagram.
- Teilnahme an lokalen Veranstaltungen
- Zeitungsartikel in der örtlichen Presse
- Informationsflyer.

In den Internetauftritten des JuKuZ werden aktuelle Termine und Informationen über Veranstaltungen dargestellt und das JuKuZ und dessen Arbeit allgemein vorgestellt. Für Veranstaltungen wird in der örtlichen Presse geworben und im Anschluss an die Veranstaltung eine Pressemitteilung über deren Verlauf verfasst und abgedruckt. In dem Schaukasten werden das Programm und die aktuellen Öffnungszeiten veröffentlicht.

13. Qualitätssichernde Maßnahmen

Zum Ziele der Qualitätssicherung werden folgende Instrumente eingesetzt:

- Teamsitzungen
- Die Führung eines Teambuchs, in dem besondere und wichtige Ereignisse für die Kollegen notiert werden
- Regelmäßiger Austausch und Gespräche mit der Gemeindeverwaltung

- Regelmäßige Treffen der Hauptamtlichen aller Jugendpflegen des Landkreises
- Bei Bedarf Gespräche mit der Kreisjugendpflege des Landkreises Stade

14. Literaturverzeichnis

Buchmann, Marlis: Jugend – ein integrativer Erklärungsansatz. in: Nave-Herz, Rosemarie/Markefka, Manfred (Hrsg.): Handbuch der Familien- und Jugendforschung. Neuwied 1989. S. 103-110.

Deinet, Ulrich (2004): Zur Lage der Kinder- und Jugendarbeit in ländlichen Regionen.
Online im Internet: URL:<http://www.eundc.de/pdf/30008.pdf> [Stand:

Dezember 2017].

Engel, Uwe/Hurrelmann, Klaus: Was Jugendliche wagen. Eine Längsschnittstudie über Drogenkonsum. Stressreaktionen und Delinquenz im Jugendalter. Weinheim, München 1993.

Haushahn, Hermann : Jugendalkoholismus. Frankfurt/Main 1996.

Hornstein, Walter: Entstehung, Wandel, Ende der Jugend. in:

Nave-Herz, Rosemarie/Markefka, Manfred (Hrsg.): Handbuch der Familien- und Jugendforschung. Neuwied 1989. S. 3-18.

Oerter,Rolf/Dreher, Eva: Jugendalter. in: Oerter, Rolf/Montada, Leo (Hrsg.) : Entwicklungspsychologie. Weinheim 1998 (4. Auflage). S. 310-395.

Oswald, Hans: Beziehungen zu Gleichaltrigen. in: Jugend `92 (hg. vom Jugendwerk der Deutschen Schell). Band 2: Im Spiegel der Wissenschaften. Opladen 1992. S. 319-332.